Kairo. Im Widerspruche mit den jüngsten Nachrichten aus Dongola sagen offizielle Meldungen aus Suakim, daß sich Berber den Aufständischen ergab. Kundschafter berichten, die Stadt sei von den Aufständischen besetzt; ein Theil der Garnison sei zum Feinde übergegangen und der andere Theil von denselben niedergemacht worden.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Moritz Klingner
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage)
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grosse Auswahl von Taschen-Necessaires.

5 Marienstr. 5 und Porticus. G. D. Blass, 5 Marienstr. 5 und Porticus.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Complette Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Carl Höpfner,
Landhausstr. Nr. 4 u. 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Garnirte Brautkissen in allen Preislagen und den verschiedensten Ausstattungen. Neuheiten in garnirten und ungarnirten Körben. C. Hesse, Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 161. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 9. Juni: Mäßiger Nordwestwind, meist trübe, etwas Niederschlag, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Montag, 9. Juni.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Die Korvette „Leipzig", die bekanntlich am 9. April an der Nordostküste Borneos auf ein Korallenriff stieß und mit Mühe Singapore erreichen konnte, scheint auf ihrer Fahrt vom Mißgeschick verfolgt zu werden. In Singapore sind etwa 70 Mann von der Besatzung der Korvette am Fieber erkrankt und in klimatisch günstiger gelegenen Ortschaften untergebracht worden. Falls die Krankheits-Erscheinungen nicht bald wieder geschwunden sind, dürfte die „Leipzig" die auf den 1. Juni angesetzt gewesene Reise nach Kapstadt noch nicht angetreten haben.

In Gleiwitz in Oberschlesien ist am Feste ein Soldat ermordet worden. Am ersten Pfingstfeiertage Abends wurde der Füsilier Fechner von der 12. Kompagnie des Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 18, als er auf dem Nachhausewege über den Germaniaplatz ging, plötzlich von einem Civilisten rücklings zu Boden gerissen und ihm mittelst eines langen Fleischermessers der Hals fast ganz abgeschnitten, so daß er sofort todt liegen blieb. Der Mörder ist ein Gleiwitzer Kind, heißt Schlusarz und ist als Schlosser in einer Gleiwitzer Fabrik thätig gewesen. Das Motiv zur That soll Eifersucht gewesen sein.

Am Sonnabend ist der Reichskanzler Fürst Bismarck Nachmittags aus Friedrichsruhe auf dem Hamburger Bahnhofe in Berlin wieder eingetroffen. Während sonst bei den Abreisen und Ankünften des Reichskanzlers eine starke Polizeimannschaft aufgeboten war, die nach Möglichkeit den Bahnhof absperrte, herrschte diesmal eine viel mildere Praxis, Polizei war nur in ganz geringer Stärke, 3—4 Schutzleute, zur Stelle und dieselbe begnügte sich damit, die Passage für den Fürsten frei zu halten. Der Kanzler trug wie immer den Schlapphut und hatte einen langen Gehrock an, leicht stützte sich der Fürst auf einen Knotenstock. Das Aussehen des Kanzlers ist ein recht gutes, sein Gang ein schneller und sicherer. Publikum war auf dem Bahnhof nicht anwesend; für die von den Passagieren des Zuges ihm dargebrachten Grüße dankte der Fürst recht freundlich. Mit dem Fürsten war auch Graf Herbert gekommen. In offenem Wagen fuhr der Fürst nach seinem Palais.

Paris. Der Senat hat mit 156 gegen 115 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Ehescheidung in erster Lesung angenommen.

Kammer der Deputirten. Andrieux erneuert seine Angriffe auf die Verwaltung in Korsika und beantragt eine Enquete, Konseilpräsident Ferry spricht sich gegen solche aus und verlangt Votirung der einfachen Tagesordnung. Dieselbe wird von der Kammer mit 300 gegen 198 Stimmen angenommen.

New-York, 8. Juni. Mehl 3,50. Rother Winterweizen 1,3, pr. Juni 1,0⅝, pr. Juli 1,1⅛, pr. August 1,5⅛. Mais (New) 63. Fracht 3.

Dresden, 9. Juni.

— Der Sekonde-Lieutenant Frhr. v. Reineck vom 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 ist aus den allerhöchsten Kriegsdiensten verabschiedet worden. Derselbe dürfte in die griechische Armee eintreten. Sein Vater nimmt in der griechischen Marine einen hohen Rang ein. Gleichzeitig hat, jedoch mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform, der Hauptmann und Batteriechef Lindner von der in Riesa garnisonirenden Artillerie den Abschied genommen.

— Der Assistent im städtischen Bau-Kommissariat, An, ist ohne Veränderung in seiner Stellung, vom Rathe zum Bau-Kommissar ernannt worden.

— Während das Schauspiel bestimmt am 20. Juni Ferien macht, ist eine Bestimmung über die Länge der Ferien der Hofoper zur Zeit noch nicht erfolgt. Die Entscheidung liegt zur Zeit Sr. Maj. dem Könige in Ems vor. Es bedarf nicht vieler Worte, um darzuthun, daß die Wünsche der Einwohnerschaft darauf gehen, daß im Interesse des Kunstlebens und des Verkehrs die Opern-Ferien wie früher auf 4 Wochen beschränkt bleiben.

— 100 Mark Belohnung setzt Herr Carl Roth, Pirnaischestraße Nr. 34b, Demjenigen aus, welcher den oder die Frevler bezeichnen kann, durch welche in seinem Garten arge Verwüstungen getrieben, Rosenbäume u. s. w. umgebrochen und ausgerissen worden sind.

— Da in der Dresdner Haide sich das Hochwild sehr erheblich vermehrt hat, sind die Bauern in der Umgegend, namentlich in Ullersdorf, in Sachen des Wildschadens allerhöchsten Orts vorstellig geworden. Dem Vernehmen nach hat S. M. der König ein verstärktes Abschießen der Hirsche nach Aufhören der Schonzeit angeordnet.

— Zu der gestern an dieser Stelle in einer Leipziger Korrespondenz erwähnten massenhaften Versendung des für das 8. deutsche Bundesschießen erlassenen Aufrufes, verdient noch folgendes Curiosum — ein echtes Tschechen-Stückchen! — Erwähnung: in einem böhmischen Städtchen wurde die Annahme des deutschen Aufrufes — verweigert.

— In Steinmetzkreisen wird jetzt lebhaft für zahlreiche Betheiligung an dem Anfang kommenden Monats zu Halle a. d. S. abzuhaltenden Steinmetz-Kongreß agitirt. Auf diesem soll ganz besonders über die Lohnfrage, resp. über die Verbesserung der bez. Erwerbsverhältnisse diskutirt werden. Der Fachverein der Steinmetzen in Leipzig und Umgegend hat bereits in ganz Deutschland einen Aufruf zur Versendung gebracht.

— Ein höherer Kgl. Sächsischer Staatsdiener wollte zu dem seinem Amte entsprechenden Titel noch einen zweiten haben; er bewarb sich um einen etwas vornehmer klingenden und erhielt vom Herzog zu Altenburg den Titel eines „Hofraths". Jedoch wurde ihm, als er die Erlaubniß zur Annahme dieses Titels nachsuchte, dieselbe abgeschlagen, da man es mit Recht für unpassend findet, daß ein amtirender sächsischer Staatsdiener einen fremdherrlichen Titel führe. Der Beklagenswerthe ist nun Hofrath in partibus; wenn er sich bei dem wohlklingenden Titel nennen hören will, muß er eine Extrareise nach Altenburg machen.

— Für die Stadtabonnenten liegt der heutigen Nummer eine Extra-Beilage über Timpe's Kindernahrung bei.

— Im Waldparke von Blasewitz fand man gestern in den Morgenstunden den Leichnam eines Dresdner Einwohners, der sich allem Anscheine nach wenige Stunden vorher erhängt hatte. Der Unglückliche soll ein in seinen Erwerbsverhältnissen heruntergekommener früherer Gastwirth gewesen sein, der eine Zeit lang auch einmal die Bäckerherberge geführt hatte. In einem hinterlassenen Briefe an seine zahlreiche Familie hatte er Abschied genommen und in herzergreifenden Worten geschildert, wie er in Wucherhände gerathen sei, namentlich habe ihn ein jüdischer Wucherer um 5000 Thaler gebracht. So sei ihm jede Hoffnung auf Ernährung seiner Familie geschwunden.

— Ein gewisser Krumbiegel wurde in die Frohnveste zu Stolpen eingeliefert, welcher im Verdacht steht, die schreckliche Mordthat an der 11jährigen Gottlöber aus Langwolmsdorf verübt zu haben.

— Für die schnelle Ermittelung der rohen Burschen Christ und Wagner, welche durch die Umsicht der Gendarmen von Hainsberg und Tharandt erfolgte, hat Oberamtmann Block in Hainsberg denselben 50 Mark als Belohnung auszahlen lassen.

— In Löbau ging am 7. d. M. der dortige Bahnhofsinspektor Löwenstein mit Tode ab. Nicht weniger denn 24 Jahre hat dieser tüchtige und pflichttreue Beamte auf dieser einen Station amtirt und sich in dieser langen Zeit der allgemeinsten Achtung und Liebe seiner Beamten nicht minder wie des Publikums in so hohem Maße erfreut, daß man von ihm wohl behaupten konnte, er habe keinen Feind. Nach einer 40jährigen Dienstzeit hatte der Verewigte den Wunsch, demnächst in den wohlverdienten Ruhestand zu treten; nun hat ihn der Tod zur ewigen Ruhe gebettet.

— In der Nürnbergerstraße in Leipzig fiel am Freitag Abend der Polizei ein nettes Früchtchen in die Hände, ein erst 19 Jahre alter, aber bereits bestrafter Kellner aus Osterfeld, der sich vagabondirend und bettelnd herumtrieb. Der Mensch hatte das vollständige Handwerkszeug zur Anfertigung falscher Stempel und nicht weniger als 11 Stück gefälschte Legitimationspapiere auf ebenso viel Namen und Berufsarten lautend.

— Auf dem oberen Bahnhofe in Plauen i. V. führten am Donnerstag Abend zwei etwa 15jährige Burschen Folgendes aus. Sie setzten sich, um gratis nach Bad Elster zu kommen, als der betr. Personenzug abging, auf die Verbindungsketten zwischen zwei Wagen. Man hatte die kühnen Passagiere indessen bemerkt und so wurde schon vor Raundorf plötzlich gehalten. Es gelang nur des einen habhaft zu werden, der andere entfloh. Der Verhaftete ist legitimationslos, nennt sich aber August Leine und will in Schladebach bei Halle geboren sein; sein Vater, mit welchem er in Begleitung seiner verstorbenen Mutter und Schwester seit 5 Jahren in der Welt herumgezogen ist, soll ihn, wie der Junge sagt, verlassen haben. Auf ihren Streifereien hätten seine Eltern und bez. seine Schwester sich und ihn durch Kartenschlagen ernährt.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in Reitland, Station an der Flöha-Reitzenhainer Eisenbahn. Der um 3 Uhr Nachmittags dort von Reitzenhain eintreffende Güterzug entgleiste in der Eingangsweiche mit sämmtlichen Wagen, von denen eine Anzahl gänzlich zertrümmert, die anderen, ebenso wie die Maschine, beschädigt wurden. Leider sind dabei auch 2 Personen vom Zugpersonal tödtlich verunglückt und zwar ist ein Wagenwärter sofort getödtet worden, während der zweite, ein Bremser, nach wenigen Stunden an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

— In der Schönfeld'schen Fabrik in Crimmitschau machte dieser Tage urplötzlich und für immer ein eben noch thätiger und munterer Arbeiter Feierabend. Von einem Herzschlag getroffen stürzte er todt zusammen.

— Am Freitag Abend kurz nach 9 Uhr wurde eine Häuslernahrung in Kleingaußig, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen, vollständig eingeäschert.

— Ihr 60jähriges Schützenjubiläum feierten auf dem diesjährigen Pfingstschießen in Reichenau bei Zittau die noch vollauf rüstigen Herren Gottlieb Holz und Gottlieb Rolle; ersterer noch dazu als vorjähriger Schützenkönig. Unter besonderer Ovation wurde den Jubilaren beim sogen. Königsfrühstück je eine Votivtafel überreicht.

Witterung vom 8. Juni. Barometer nach Oskar Voigt, Waisenstraße 19 (Mittags 12 Uhr): 753 Mm., 1 gefallen. Thermometrograph nach Reaumur: Temperatur 14° Wärme, niedrigste 7° Wärme, höchste 18½° Wärme. Wind: Nord-West. Bedeckt.

Elbhöhe in Dresden, 8. Juni: Mittags 86 Cent. unter 0.

† Kgl. Hoftheater. Die zweite Gastdarstellung des Herrn Jost vom Königsberger Stadttheater als Daland im „Holländer" konnte für die Beurtheilung des künstlerischen Vermögens nur von nebensächlicher Bedeutung sein. Offenbar ward die Rolle gewählt, um dem Gaste Gelegenheit zu bieten, sich in einer Wagner-Partie zu erproben, aber an sich ist Daland eine zu unbedeutende Aufgabe, die keinen Ausschlag geben kann. Wiederum bewährte sich Herr Jost als ein sicherer und tüchtiger Sänger, der es an reiner Intonation und guter Deklamation nicht fehlen läßt. Dagegen mangelte es der Tiefe wieder an markiger Kraft. Ueberhaupt wollte der Stimmcharakter für das Charakteristische der Rolle nicht recht passen. Zu weich und nicht genügend schattirt war der Vortrag der Arie „Mögst Du, mein Kind, den fremden Mann willkommen heißen" (2. Akt). Auch im Spiel vermißte man zuweilen die kräftig realistische Farbung, zumal beim Ausdruck der Freude über den reichen Schwiegersohn. Herr Jost erschien mehr wie ein milder, urgemüthlicher Bürger, nicht wie ein wetterharter, derber und etwas habgieriger Seemann. Verstärkung des Affekts und Verschärfung in den Accenten sind unbedingt noch nöthig, um in dieser Rolle zu reussiren. Beim „Mephisto" und „Marcel" wird es sich zeigen, ob Herr Jost nach dieser Richtung effektuiren kann. Zu nochmaliger Besprechung der Einzelleistungen gab die von Herrn Kapellmeister Hagen mit löblichem Geschick dirigirte Aufführung keinen Anlaß. Nur die großartige Ausdauer des Frl. Reuther (Senta) sei hier nochmals gerühmt. Staunen und Bewunderung muß solche Leistungskraft erregen, die es fertig bringt, an vier Abenden dreimal aufzutreten. Keine andere Bühne hat solche tapfere Sängerin aufzuweisen. B. S.

† Die bereits durch ihr Auftreten in Concerten günstig bekannte, talentbegabte Gesangschülerin der Frau Börner-Sandrini, Fräul. Susanne Blumenau, ist für das Soubrettenfach am Herzoglich Coburg-Gotha'schen Hoftheater engagirt worden.

† Nach einer Brochüre, welche der Regisseur des Meininger Hoftheaters, Herr P. Richard, unter dem Titel „die Gastspiele des Meininger Hoftheaters, 1874 bis 1883, eine chronologisch-statistische Uebersicht" herausgegeben hat, haben die Meininger während der 10 Jahre ihrer Reisen nicht weniger als 43 Gastspiele absolvirt; die Gesammtzahl aller Aufführungen beträgt 1436! Davon kommen auf Berlin 5, Breslau 5, Dresden 4, Wien, Pest, Leipzig und Prag je 3 Gastreisen, auf die übrigen (kleineren) Städte 1 bis 2. Die Gesammteinnahmen betrugen nahezu 8½ Mill. Mk., bei Wohlthätigkeitsvorstellungen wurden 80,000 Mk. eingenommen. „Julius Cäsar" erlebte dabei in Summa 199 Aufführungen, „Wintermärchen" 158, „Tell" 143 ꝛc. ꝛc.

† G. Salomon's Antiquariat hier hält eine seiner wohlrenommirten Bücherauktionen am 16. d. M. ab. Dieselbe besteht aus Werken aller Gebiete des Wissens, aus den Nachlässen des Dr. phil. C. K. Treitschke und anderer hiesiger Gelehrten.

— Modenbrief. Wien, am 6. Juni. Beste Hermance! Das lustige Wien wird still. Was irgend zur Gesellschaft gehört! oder wenigstens die zu einem angenehmen Leben nothwendigen materiellen Mittel besitzt, flieht aus den Stadtmauern hinaus auf's Land und in die Luxusbäder. Auch ich gedenke in ohngefähr 14 Tagen mein Domicil zu ändern. Sonst ging die allgemeine Auswanderung erst gegen Mitte Juni von statten, allein die ungewöhnliche Maiengluth hat nicht nur Rosen, sondern auch Reiseentschlüsse gezeitigt. Vor allen Dingen danken wir ihr einen wahren Hochsommer an leichten, graziösen Kleidern. Deine Namensschwester, die vor zwei Tagen aus Paris kam, kann mir nicht genug von den Gaze- und Mousseline-Wolken erzählen, in denen dort die irdischen Engel von 16—24 Jahren umherspazieren und bald Schutzgeist, bald Dämon, das männliche Auge blenden. — Die gute Hermance II wohnte aus Interesse für mich dem sogenannten „Jour de Vernissage" bei, an dem sich, wie man sagt, das Paris beider Welten mit der gefürchteten Kritik auf neutralem Boden zusammenfindet. Dieser, der Eröffnung des „Salon" vorangehende Tag gehört herkömmlicherweise weniger den Ergebnissen der Malerei und Skulptur, als der Präsentation und Bewunderung eleganter Damentoiletten. Im Grunde genommen sind sie auch zum Gemälde-Genre zu rechnen; ich bin fest überzeugt, daß die Kleiderkünstler ersten Ranges nicht weniger stolz auf ihre Schöpfungen sind, als die besten französischen Meister, Meissonier an der Spitze, es zu sein wagen. Dieser „Allbeliebte" schmeichelt sich durch eine Extra-Ausstellung besonders in die Gunst älterer Damen ein. Es ist selbstverständlich, daß man Meissonier's neuste Gestalten, die er bekanntlich auf historischem Terrain und vorzugsweise in männlicher Form sucht und giebt, gesehen hat und ebenso selbstverständlich, daß zu diesem Ereigniß eine Robe gewählt wird, die noch nicht gesehen wurde. Der Kunstenthusiasmus, die Achtung vor einem epochemachenden Namen bilden immer ein Banner, unter dem sich's bequem marschirt. Niemand wird sagen, daß die Gräfin Z., die Baronin Y. und diverse andere Damen, deren Dasein mindestens ein halbes Jahrhundert ausfüllt, alternde Modenärrinnen sind, weil sie in strohgelber Surah mit brauner Sammetblätterbordüre, in stahlgrauem Atlas von Stahlperlenstickerei reich illustrirt oder in dunkelblauer Faille durch Edelweißzweige aus Plüsch besetzt, im Bildersaal erschienen. Weit eher neigt man der Ansicht zu, daß der ceremonielle Anzug ein Opfer, ein eclatanter Beweis von Aufmerksamkeit für den Aussteller sei. Die jüngere Frauenwelt darf hinter solch gutem Beispiele nicht zurückbleiben. Hermance meint, daß die Pariser Gatten und Väter weit billiger und besser wegkämen, wenn sie die gemalte, wie plastische Staffage für Salon, Speisezimmer und — Du erlaubst ein wenig boshaft zu urtheilen — Antichambre, vor der öffentlichen Bekanntwerdung ankauften; abgesehen von den Ausgaben für Schneider, Modistinnen und Juweliere hat der Wettstreit am „Jour de Vernissage" unter den weiblichen Parteien schon mannigfaches Unheil angerichtet. Du weißt, wie streng der französische Ehemann „la femme" und „Madame" unterscheidet; ihn trifft sicher keine Schuld, wenn die Lieferanten, bei denen er seine Bedürfnisse entnimmt, dann und wann ein so fabelhaft schwaches Gedächtniß für Straße und Hausnummer besitzen, daß sie die Sendungen an „Madame" und an „la femme" verwechseln. Ohne die weibliche Neugier wäre dieses Malheur nicht unüberwindlich; Frau v. S. soll sogar, als ihr vor Kurzem anstatt der von ihrem Gemahl erbetenen und auch gekauften Armbänder ein paar nicht für sie bestimmte Strumpfgürtel mit elektrischem Licht (verbürgte Pariser Neuheit) überreicht wurden, gelacht und dieselbe an die richtige Adresse befördert haben. Die erbittertsten Feindinnen eines derartigen Irrthums sind und bleiben die Kammerfrauen. Nachdem ihr Blick, durch Erfahrungen und Schadenfreude geschärft, den unerwarteten Karton beinah durchbohrt hat, ist auch die Nutzanwendung bereits geplant. Madame besitzt so Manches, was dem schlauen Geschöpf längst zu gut gefällt; es macht sich zur unentbehrlichen und berechtigten Vertrauten, indem es der eifersüchtigen sensiblen Frau die vermeintliche Nebenbuhlerin in den lebhaftesten Farben schildert und Thränen entlockt. Ist die Dame schwach genug, mit denselben einen Auftrag zu verbinden, den wir kurzweg als Spionage bezeichnen wollen, so wird das Verhältniß zwischen Herrin und Dienerin mit einem Male umgekehrt; diese befiehlt durch einen Wunsch, jene wünscht vergeblich befehlen zu können. Ah, gute Hermance, ein solch' abhängiger Zustand muß noch mehr demüthigen, als die Treulosigkeit eines Mannes; ich möchte jede Frau vor der Intimität der Untergebenen warnen. Leider findet man sie überall, auch bei Männern. Meine Freundin beobachtete ohnlängst mit schmerzlichem Bedauern eine ebenso vornehme als reiche Besucherin der Champs Elysées. Sie ist erst ein Jahr verheirathet und hat in dieser Zeit für zehn Jahre geweint; das schöne Antlitz gleicht dem einer Marmorstatue. Weshalb? Ihr Herr und Gebieter ist so entsetzlich mißtrauisch wie alle Männer, die eine recht bewegte Vergangenheit und eine ebenso abwechslungsreiche Gegenwart aufzuweisen haben. Den Tugendspiegel ihrer Gattinnen soll nicht einmal der Anflug eines Hauches berühren, während sie für sich die weitgehendsten Konzessionen fordern. Um nun von jedem Schritte seiner Frau Nachricht zu erhalten, läßt Herr v. M. dieselbe beständig von einem Menschen begleiten, der halb Diener, halb Gesellschafter ist, jedenfalls aber als Mitwisser galanter Abenteuer seinen Herrn dominirt und auf diese Macht trotzend, die beklagenswerthe Frau durch Aufdringlichkeit beleidigt. Beschwert sie sich, so sagt Herr v. M. höhnisch lächelnd: „Liebe Kleine, Du bist so eingebildet, in jeder Kreatur, selbst in meinem Bedienten einen Anbeter zu vermuthen, gewöhne Dir diesen Größenwahn ab!" — Was bleibt der armen Dulderin übrig? Sie nimmt ihre Zuflucht zum Modenjournal; sie putzt sich und empfindet über eine Nouveauté, die etwas Kolorit in das alltägliche Einerlei bringt, ebenso unschuldige Freude, als ein Kind über die ersten Schuhe. Die Toilette, in der sie Hermance bei der letzten Begegnung antraf, muß wahrhaft entzückend gewesen sein. Zu elfenbeinartiger Seide waren abgepaßte, gestickte Guirlanden von Vergißmeinnicht und Heckenrosen gewählt, die den durchweg plissirten Doppel-Jupon umsäumten, durch ein eigenartig schräg geführtes Arrangement das Tablier bildeten, auf dem Leibchen aber in Latzform erschienen. Den Kopf des großen weißen Strohhutes erhöhte eine Schleife von elfenbeinfarbigem Sammet; dichte Rosenranken legten sich über die ganze Randbreite, während innerhalb derselben und zwar links über der Stirn ein Tuff Vergißmeinnicht eben aufzublühen schien. Mit diesem, zwar bescheidenen, aber doch so beredten Blumenschmuck dürften sich eigentlich nur Jugend und Anmuth umgeben und doch sieht man ihn wiederholt an den Schirmen und Hüten von Personen, für die zarte Bouquets nicht viel mehr, als ein Geschenk des Mitleids sein können. Ich nenne einen derartigen Mißgriff, gleichviel wo und bei wem er sichtbar wird, stets ein Unglück für den individuellen Geschmack, aber ein Glück für die Massenproduktion moderner Artikel. Wie sollten dieselben untergebracht werden, wenn sich nicht die große Menge ihrer erbarmte und sie mit einer gewissen Ehrfurcht, gleichsam als die Brocken von einer königlichen Tafel verschlänge. — Ueber diese Bemerkung will sich soeben die gute Hermance, in deren Beisein ich an Dich, meine beste Hermance schreibe, halb todt lachen. Sie vergleicht meine nationalökonomischen Studien einer neuesten hellblauen Jockey-Taille, die weder an den Hüften, noch am Halse zuzulangen scheint und deshalb von crême Spitzen ergänzt werden muß. Der Rock, meist aus gelb und blau, oder roth und weiß gestreiftem, feinem Wollstoff, wird durch Hufeisenagraffen unregelmäßig drapirt; nur die rückseitige Bahn fällt über eine neukonstruirte, jeder Bewegung nachgebende Tournure in regelmäßig tiefen Falten bis etwa zwanzig Ctm. über den Saum und endet dort in einer Puffe oder einem aus-

Nacht-Telegramm am Kopfe